Altpreußische Zeitung und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 159. **Elbing, Donnerstag, den 11. Juli 1889.** **41. Jahrg.**

Die Wahlsiege der Jungczechen in Böhmen.

Die Partei der Jungczechen, welche früher nur aus 6 Abgeordneten bestand, hat bei den in voriger Woche am 2. und 5. Juli stattgehabten Landtagswahlen in Böhmen bedeutende Wahlsiege davon getragen, welche in ganz Oesterreich großes Aufsehen erregen und auch für Deutschland von Interesse sind. Von den von den böhmischen Landgemeinden zu vergebenden Abgeordnetenmandaten haben die Jungczechen nicht weniger als 29 errungen, bei den Stichwahlen und den Stadtgemeindewahlen sind ihnen aber wohl mindestens 20 weitere Mandate sicher, so daß die Jungczechen künftig circa 50 Abgeordnete besitzen, wenn die Stadtgemeinde- und Stichwahlen sehr günstig für sie ausfallen, können es die Jungczechen auf gar 70 Mandate bringen. Das Bemerkenswertheste bei diesen Erfolgen des Jungczechenthums besteht aber darin, daß die Jungczechen ihre Siege sammt und sonders auf Kosten der Altczechen und keineswegs zum Nachtheile der Deutschböhmen davongetragen haben. Die Letzteren haben bei den Landtagswahlen ihre Sitze nicht nur behauptet, sondern den Altczechen auch noch einen Wahlkreis entrissen.

Fragt man nach der politischen Bedeutung der Wahlsiege des Jungczechenthums, so ist dieselbe allerdings nicht leicht vollständig zu übersehen. Die Jungczechen sind eine radikale Partei, welche in inneren Angelegenheiten liberalen Grundsätzen huldigen, das confessionelle Schulwesen bekämpfen und von dem mit dem Feudalismus verbrüderten Klerikalismus nichts wissen wollen. Deshalb haben sich die Jungczechen, in denen eine Art freiheitlicher, hussitischer Geist steckt, mit den Altczechen, die es mit den Feudalen und Klerikalen in Oesterreich halten, total verfeindet. Dieser Umstand kann im böhmischen Landtage die Verhältnisse so gestalten, daß die Jungczechen mit den Deutschböhmen, welche bekanntlich auch liberalen Anschauungen huldigen, in eine gewisse Fühlung treten und den Altczechen bei den Abstimmungen den maßgebenden Einfluß entreißen. Dadurch gelangen die Deutschböhmen vielleicht aus ihrer oppositionellen Stellung, in welche sie durch die innere, die Altczechen wesentlich begünstigende österreichische Politik getrieben wurden, wieder heraus.

Eine noch nicht genügend aufgeklärte Sache ist die Stellung der Jungczechen zu der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns. Bisher hieß es, daß die Jungczechen mit dem Panslavismus sympathisirten und mit der russischen Politik Fühlung suchten, nach neueren Mittheilungen sollen die Jungczechen aber auf die Theilnahme an dem Panslavismus verzichten, weil dadurch die Selbstständigkeit der anderen slavischen Völker untergraben werden würde. Wie es heißt, wollen die Jungczechen im österreichischen Reichsrathe eine Annäherung an die polnische Fraction Galiziens zu suchen und mit deren Hülfe Concessionen für die Unabhängigkeitsbestrebungen der Czechen durchsetzen, denn sie wollen in Böhmen einen selbstständigen czechischen Staat unter der Krone Oesterreichs gründen.

Die Wiener Regierungskreise sind über das Anwachsen des radikalen Jungczechenthums natürlich nicht erbaut und eine offenbar vom Ministerium inspirirte Kundgebung des officiösen „Wiener Fremdenblattes" fordert die Großgrundbesitzer Böhmens auf, das Paktiren mit dem gefährlichen czechischen Radicalismus aufzugeben und mit der deutschböhmischen Partei auf einer gesunden Grundlage sich zu verständigen. Dadurch würde dem böhmischen Landtage ein mächtiges, aufrichtig gemäßigtes Element zugeführt werden, welches ein starkes Gegengewicht gegen die slavische Ueberschwemmung bieten würde. Der Sieg des Jungczechenthums hat also auch bewirkt, daß die Deutschböhmen wieder in größeres Ansehen bei der Regierung gelangt sind, sie bilden also doch noch eine politische Macht im Lande Böhmen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 9. Juli.

— Hier waren heute Gerüchte über den (für heute in Aussicht gestellten) Kampf Wißmanns bei Pangani verbreitet. Auch nach London sollen Nachrichten aus Zanzibar gekommen sein, wonach Wißmann die Insurgenten gänzlich geschlagen, Pangani zerstört und Buschiri gefangen genommen habe. In der Richtung nach Pangani zu soll man Geschützrauch und später einen großen Brand gesehen haben. Zuverlässige Nachrichten fehlen. (Siehe auch Telegr. Dep.)

— Der Magistrat beabsichtigt in diesem Jahre von der Verloosung der Berliner Stadtanleihescheine, welche zur Convertirung aufgerufen sind, Abstand zu nehmen, wenn das erforderliche Amortisationsquantum durch nicht zur Convertirung gelangende, daher zum 1. Oktober d. J. gekündigte Stücke gedeckt werden kann.

— Zu dem internationalen Socialistenproceß in Paris sind nach dem „Berl. Volksbl." bisher 70 deutsche Vertreter angemeldet worden.

— Die Wiener „Zeitschrift für Eisenbahnen" weiß zu melden, daß die deutsche Regierung sich entschlossen habe, den zwischen Berlin und Rom einzuführenden Blitzzug nicht über den Gotthard, sondern über den Brenner zu leiten.

— Die spanische Regierung hat in Berlin erklären lassen, daß sie stets der großen Dienste eingedenk sein werde, welche die deutsche Kaiserfamilie und die deutsche Regierung dem König Alfons geleistet hätten und den Wunsch ausgesprochen, der deutsche Kaiser möge durch einen Besuch in Spanien Regierung und Volk Gelegenheit geben, seine Gefühle zu bekunden.

— Der Meistbetrag der Postanweisungen aus Deutschland nach Amerika ist auf 100 Dollars erhöht worden. Die Kosten bleiben dieselben.

— Das „Deutsche Tagebl." erhält aus San Bernardino, Paraguay, die Privatmittheilung von dem Tode des seinerzeit vielgenannten Antisemiten Dr. Bernhard Förster. Am Montag, d. 3. Juni, Morgens gegen 8 Uhr machte ein Gehirnschlag dem Leben desselben ein Ende.

— An Kosten für die Herstellung der Kaiser-Wilhelmstraße von der Münzstraße bis zur Spree, mit Einschluß der Erbauung der Kaiser-Wilhelmsbrücke und Beseitigung der Königsmauer, sind der Stadtgemeinde 10,850,000 Mark erwachsen.

— In Offizierskreisen soll ein angeblicher Befehl des Kaisers viel besprochen werden, nach welchem Offiziere vom Besuch der Pariser Weltausstellung absehen sollen.

— Die Auslegung, welche der Artikel 2. des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages durch den Fürsten Bismarck erfährt, ist bisher von keinem einzigen Blatte, welches nicht offiziös bedient ist, vertheidigt worden. Um so seltsamer nimmt sich die Bemerkung in einer offiziösen Korrespondenz der „Hamburg. Nachr." aus: „Da die freisinnige Presse als bezahlter oder freiwilliger Anwalt des Auslandes doch einmal dem Kanzler Unrecht geben muß, so versucht sie es jetzt eben mit „Rechtsdeduktionen". Wir bezweifeln, daß sie damit selbst im eigenen Lager reüssiren wird." Es scheint also, als wolle man die Nation jetzt glauben machen, die deutsche Presse mache den Krieg gegen die Schweiz nicht mit, weil sie von der Schweiz bezahlt sei. Bisher hatte man nichts davon vernommen, daß die Schweiz über einen „Welfenfonds" verfüge. Die offiziösen Soldschreiber pflegen wohlfeil zu haben zu sein, und wenn der „Welfenfonds" mitsammt der offiziösen Presse nicht wäre, wo wäre überhaupt ein Blatt in Deutschland zu finden, welches die Ausführungen der deutschen Noten über Herrn Wohlgemuth, über die Neutralität der Schweiz und über den Niederlassungsvertrag billigte?

* **Köln,** 9. Juli. Ueber eine neue Arbeitseinstellung der Bergleute im Saarrevier wird der „Kölnischen Volkszeitung" berichtet. Darnach weigerten sich am Montag die Belegschaften der Grube Decken (1100 Mann) im Neukirchener Bezirk anzufahren, und zwar anläßlich der Kündigung ihrer Delegirten. Für Dienstag wurde ein gleiches Vorgehen bei den Zechen Bildstock und Püttlingen erwartet. Die Arbeitseinstellung wird ausdrücklich begründet mit den Maßregelungen der Bergleute, über die auch wir wiederholt berichtet haben. Es war vorauszusehen, daß ein derartiges Vorgehen der Grubenverwaltungen die Arbeiter von neuem erbittern mußte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 9. Juli. Ungarische Delegation. Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern. Der Referent hebt hervor, daß gegenwärtig alle europäischen Großmächte die Politik der Vertragstreue acceptirten, und daß diese Uebereinstimmung es ermöglicht, mit allen Mächten gute Beziehungen zu unterhalten. Dieser Erfolg sei größtentheils dem mitteleuropäischen Friedensbunde zu verdanken. Dem gegenüber besäßen gewisse Ereignisse in einem oder dem anderen Orientstaate eine untergeordnete Bedeutung. — Die österreichische Regierung hat sich in den Erträgen ihres neuen Branntweinsteuergesetzes getäuscht gesehen und bereitet deshalb einen Gesetzentwurf vor, nach welchem gar kein steuerfreier Spiritus mehr in den Handel kommen soll.

Schweiz. Bern, 9. Juli. Der Bundesrath hat soeben die Antwort auf die deutsche Note vom 26. Juni endgiltig festgestellt, so daß dieselbe wahrscheinlich morgen Herrn v. Bülow zugestellt werden dürfte. — Der Bundesrath hat heute beschlossen, die von ihm an die deutsche Regierung gerichteten Noten im Bundesblatt zu publiziren.

Frankreich. Paris, 9. Juli. Im Departement Dordogne haben am Sonntag und Montag anläßlich einer von Laguerre und Déroulède dahin unternommenen Reise Seitens der Anhänger wie Seitens der Gegner derselben öffentliche Kundgebungen stattgefunden; in Nontron kam es zwischen den Boulangisten und den Antiboulangisten zu stürmischen Auftritten. — Die Beisetzung der Gebeine von Carnot, Marceau und Latour d'Auvergne im Pantheon ist auf den 4. August d. J. festgesetzt. Der Minister des Aeußern, Spuller, hat dem Botschafter in Berlin, Herbette, die Weisung ertheilt, die deutsche Regierung um die Erlaubniß zu ersuchen, die Ueberreste von Carnot und Marceau aus Deutschland nach Frankreich überführen zu dürfen.

Das Eisenbahn-Unglück bei München.

Seit zwei Jahren, da das bekannte Unglück am Faulenberge bei Würzburg so vielen Menschen das Leben kostete, hat sich im Bereiche der bayerischen Eisenbahnen keine solche Katastrophe ereignet, wie die am Sonntag bei Röhrmoos, ca. 27 Kilometer von München entfernt. Der Eisenbahnzug, welchem das schwere Mißgeschick begegnete, bringt Passagiere aus Berlin und Frankfurt. In Treuchtlingen werden die Berliner, die Frankfurter und die bayerischen Wagen vereinigt. Es läuft der München-Kölner Schlafwagen mit. Der Schnellzug war sehr stark besetzt. Er hatte schon in Frankfurt sieben bayerische Wagen, zu denen in Aschaffenburg noch einige Schlafwagen kamen.

Die Unglücksstätte liegt ungefähr 50 Meter von dem Bahnhofgebäude. Dicht daneben steht ein Bahnwärterhaus, welches merkwürdigerweise unversehrt blieb.

Die Ursache des schrecklichen Unglücks ist auf eine schwere Unterlassungssünde eines Hilfswechselwärters Seidl aus Dachau zurückzuführen, welcher für den ständigen Wechselwärter den Dienst zu versehen hatte. Derselbe hatte es unterlassen, den Wechsel zu stellen, so daß der Schnellzug auf ein todtes Ge-

---

Der Schein trügt.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Nachdruck verboten.

Franziska vermochte kaum ein Lächeln über die außerordentliche Aufregung des alten Herrn zu unterdrücken, dennoch sagte sie verbindlich: „Lucido wird Sie gewiß nicht belästigen, er ist sehr artig, und vielleicht interessirt es Sie, wenn ich Ihnen sage, daß er ein echter Abkömmling der St. Berhardshunde ist."

Der artige Reisende ihr gegenüber rief erfreut: „Ah, den muß ich sehen", und er beugte sich über den Korb, um das seltene, hübsche Thier in Augenschein zu nehmen. Auf den alten Herrn dagegen machte selbst diese Mittheilung keinen Eindruck, und er wiederholte mit noch größerer Entschiedenheit: „Das nichtswürdige Vieh muß sofort hinaus!" Und da er als praktischer Jurist sah, daß es zu der augenblicklichen Ausführung seines Verlangens zu spät sei, setzte er rasch hinzu: „Ich werde auf der nächsten Station sogleich einen Antrag stellen, daß man von solchen Mitpassagieren befreit wird". „Ich habe Lucido in Heidelberg gekauft und hier in Köln immerfort bei mir gehabt, ohne daß —" „Ein jus consuetudinarium, ein Recht, welches durch Gewohnheiten und Gebräuche eingeführt worden, ist noch kein jus commune", unterbrach sie der alte Jurist, und mit unverkennbarem Abscheu blieben seine Augen auf dem Korbe haften. Die schöne Besitzerin des Hundes würdigte er nicht eines Blickes. „Er hat allen Mitreisenden bisher Vergnügen gemacht, weil er ein St. Bernhards-Hund ist." „Und wenn Sie den St. Bernhard direkt bis hierher durchgeschmuggelt hätten, würde ich doch auf seine Entfernung bestehen." „Aber das ist ja wirklich Unrecht," klagte Franziska, die sich noch nicht gefangen geben wollte. »Qui jure suo utitur, nemini facit injuriam, sagt das Römische Recht, das heißt so viel wie: Der sich seines Rechtes bedient, thut Niemand Unrecht," entgegnete der alte Jurist trocken.

Franziska wandte sich verdrießlich von ihrem unhöflichen Mitreisenden ab. Ihr Vormund war auch ein Rechtsgelehrter, aber welch ein Unterschied zwischen ihm und diesem alten, verbissenen Manne, in dessen aktendürres Gesicht das allgemeine Landrecht und die Kriminal-Ordnung tiefe Furchen gegraben hatten. Der höfliche Reisende ihr gegenüber flüsterte ihr jetzt beschwichtigend zu: „Seien Sie ohne Sorge! Wenn Sie dem Schaffner ein kleines Trinkgeld geben, können sie den Hund ruhig bei sich behalten." Sie dankte ihm für den guten Rath; ja, nach dem rücksichtslosen Auftreten des alten Herrn berührte sie diese Freundlichkeit um so angenehmer. Wirklich machte der feindliche Nachbar seine Drohung wahr; bei der nächsten Halte-Station rief er so stürmisch nach dem Schaffner, daß dieser hastig herbeigestürzt kam, und mit einer Bestimmtheit, die gar keinen Widerspruch zuzulassen schien, forderte er jetzt die sofortige Entfernung des abscheulichen Thieres. Als Mann des Gesetzes, der auch mit den Bestimmungen des Eisenbahnwesens vertraut, setzte er eifrig hinzu: „Dieser Köter ist kein Schooßhund mehr, die Mitnahme im Waggon also nicht erlaubt." Er war in seiner Hundefeindschaft eiligst aus dem Coupé gesprungen und wies mit moralischer Entrüstung auf den Korb.

Vielleicht hätte sich der Schaffner den Bitten oder einem Trinkgeld Franziskas zugänglicher gezeigt; aber der alte Herr hatte so laut gesprochen, daß der zufällig in der Nähe stehende Bahnhofs-Inspector jedes Wort gehört; nun blieb dem Beamten freilich nichts weiter übrig, als seine Pflicht zu erfüllen. „Sie dürfen den Hund nicht bei sich behalten, Fräulein", sagte der Schaffner achselzuckend, „lösen Sie nur rasch für ihn ein Billet, denn der Zug geht sogleich fort." Jetzt war auch schon der Bahnhofs-Inspektor näher getreten und bestätigte die Anordnung des Unterbeamten. Franziska sah ein, daß hier ein weiteres Ankämpfen doch vergeblich sei; ehe sie sich noch recht besinnen konnte, war ihr Lucido schon entrissen und fortgeschafft worden. Der höfliche Herr ihr gegenüber zeigte auch jetzt wieder seine ritterliche Gesinnung, denn als er ihre völlige Rathlosigkeit sah, erbot er sich sogleich, das Billet für sie zu lösen, und fragte nur wie weit. Sie nannte ihm ihren Heimathsort, und unter dem verbindlichen Danke wollte sie ihm das nöthige Geld dafür einhändigen, aber er war schon verschwunden und kam kurz vor dem Abgange des Zuges wieder zurück.

Kaum hatte der arme Lucido das Feld räumen müssen, da stieg auch schon der alte Jurist und entschiedene Hundefeind erleichterten Herzens wieder in's Coupé und machte sich's jetzt in seiner Ecke bequem. Um seine Nachbarin kümmerte er sich nicht im geringsten; es bereitete ihm offenbar nicht die mindesten Skrupel, daß er sie durch sein rücksichtsloses Auftreten schwer getroffen. Menschen, die Hunde bei sich führten und damit ihre Reisegefährten belästigten, durften bei ihm niemals auf Schonung zählen und er übertrug seine unüberwindliche Abneigung gegen diese Vierfüßler auf ihre Herren; sie waren für ihn nicht weiter vorhanden; er schenkte ihnen nicht die mindeste Beachtung. Wohl hatte der alte Rechtsgelehrte flüchtig bemerkt, daß die Besitzerin Lucidos noch ein junges Mädchen war; aber um so widerwärtiger erschien sie ihm mit ihrer Schwärmerei für einen Abkömmling der St. Bernhards-Hunde. Gewiß war es ein überspanntes Geschöpf, dem die rührendsten Geschichten über diese Thiere noch im Kopfe saßen. Jedenfalls war die Abneigung der hier zusammengeführten Menschen eine gegenseitige, denn auch Fräulein v. Klausenegg kam jetzt der alte Jurist, seitdem er seine Drohung wirklich wahr gemacht, vollends unausstehlich vor. Wie kalt und abstoßend war sein Wesen, wie lächerlich seine veraltete Manier, in seine Reden hier Gerichtslatein einzuflicken. O sie haßte ihn förmlich und würde ein anderes Coupé aufgesucht haben, um aus seiner widerwärtigen Nähe zu kommen, wenn es damit nicht schon zu spät gewesen wäre. Als ob der andere Herr die Unart des alten Juristen ausgleichen wollte, zeigte er sich ihr gegenüber um so liebenswürdiger, und wenn nicht schon seine elegante Kleidung, so würde die Art und Weise seines Auftretens und die Form seiner Unterhaltung den gebildeten Mann verrathen haben. Franziska holte jetzt ihre Börse hervor, um das Fahrgeld auszugleichen; der höfliche Herr nahm mit vornehmer Sicherheit das Geld in Empfang, lehnte den lebhaften Dank des Fräuleins lächelnd ab und bald befanden sie sich im anregendsten und interessantesten Gespräch. Ihr Gegenüber wußte über alles zu sprechen; über Kunst und Literatur, er hatte viel gesehen und verstand überhaupt so angenehm zu plaudern, daß die Stunden rasch verflogen.

Jetzt erreichte der Zug schon Hannover. „Ihr schlimmer Widersacher wollte hier aussteigen, ich will ihn doch in der Zeit wecken," sagte der höfliche Herr lächelnd, und „es ist ein Glück, solch' zuvorkommenden Reisegefährten zu begegnen," bemerkte Franziska. „Man lernt das auf Reisen, wo man jede Gefälligkeit doppelt schätzt," entgegnete ihr Gegenüber ablehnend, und wirklich erhob er sich, um den inzwischen in tiefen Schlummer versunkenen Hundefeind zu wecken. Gewissensbisse über sein rücksichtsloses Auftreten mußten ihn nicht belästigt haben, denn sein Schlaf war so süß und fest, als habe er niemals mit jungen hübschen Mädchen einen harten Kampf geführt. Der Fremde mußte den alten Herrn ziemlich unsanft rütteln, der dann mit einer heftigen Bewegung emporfuhr und schlaftrunken um sich blickte. Bei dem Worte „Hannover" hatte er jedoch rasch seine volle Besinnung wieder gewonnen und hastig packte er seine Reisesachen zusammen, um eiligst das Coupé zu verlassen, das soeben der Schaffner geöffnet hatte. Nicht einmal einen Dank über die Aufmerksamkeit seines Mitreisenden konnte der alte bärbeißige Jurist hervormurmeln und er war rasch in der Menge verschwunden. „O wie froh bin ich, daß ich dies Gesicht nicht mehr zu sehen brauche, hoffentlich begegnet es mir im Leben nie wieder," sagte Franziska jetzt mit jugendlicher Offenheit. „Ja, es war recht grausam von dem alten Herrn, daß er auf „Exmission" Ihres Lucido gedrungen." Fräulein von Klausenegg fand es von ihrem Gegenüber sehr geistreich, daß er die Sprache des alten Juristen parodirte, und sie ging sogleich auf den Scherz ein. „Sein Desiderium hat mir in der That sehr wehe gethan. Mein armer Lucido! So haben all' meine Vorsichtsmaßregeln, ihn vor dem schrecklichen Schicksal, in den Hundekerker gesperrt zu werden, nicht schützen können. Wie lange hält hier der Zug? Ich möchte einmal sehen, wie's ihm geht." „Der Zug hält hier zehn Minuten. Sie haben also noch völlig freie Zeit, und ich werde schon Ihre Reisesachen und Ihren Platz bewachen."

Franziska eilte hinaus; es gelang ihr, Lucido zu entdecken, der sich mit größerer Philosophie, als sie erwartet, in sein Schicksal gefügt hatte, denn er schlief. Sie hatte nicht Zeit, ihn zu liebkosen, denn jetzt ertönte schon das Signal zur Weiterfahrt, und sie mußte hastig ihr Coupé aufsuchen. Es war inzwischen von neu hinzugetretenen Reisenden völlig gefüllt worden. Ihr Gegenüber hatte jetzt an ihrer Seite Platz genommen und entschuldigte sich artig über diese Freiheit. „Ich schmeichelte mir, da wir schon mit einander bekannt sind, daß es Ihnen angenehmer wäre, mich, als einen völlig Fremden zum Nachbar zu haben," sagte er leise und sie nickte zustimmend mit dem Kopfe.

(Fortsetzung folgt.)

leise fuhr, auf dem drei Wagen, darunter einer mit Kohlen beladen, standen.

Der Lokomotivführer, welcher beim Passiren des Wechsels die Katastrophe kommen sah, gab das Nothsignal und zog die Westinghouse-Bremse. Es war aber nicht mehr möglich, den Zug zum Stehen zu bringen. Die erste Maschine ist vollständig demolirt, die zweite weniger beschädigt. Beide haben sich metertief in die Erde eingegraben.

Einer der Wagen wurde über das Geleise hinausgeschleudert, einer von den Schienen auf die linke Seite, der dritte kam unter die erste Maschine zu liegen. Ein Passagierwagen, welcher hinter den Lokomotiven zwischen dem Postwagen und einem Güterwagen eingeschaltet war, wurde vollständig zertrümmert und die Insassen mit wenigen Ausnahmen getödtet.

Von Reisenden waren sofort todt: Oberzollinspektor Junge, Oberforstmeister Beyreuther, Postdirektor Renz mit Frau aus Eibenstock in Sachsen, Reservelieutenant Stoll aus Ingolstadt, Bezirksamtmann Schöller aus Pfaffenhofen, Optikersgattin Menk aus Wien mit ihrem Kinde. Unter den Trümmern des verunglückten Zuges ist in der Zwischenzeit die Gattin des Hauptmanns Stoeger aus Bayreuth als Leiche gefunden worden. Einige der getödteten Reisenden lebten noch zwei Stunden unter den Trümmerhaufen und starben, als die letzteren entfernt werden konnten.

Schwerverwundet sind: Schuhmacher Wiesner aus Eichstätt, Frau Beyreuther aus Eibenstock, Reisender Speh, Hutmacher Haderer aus Nürnberg, Adjunkt Colla und Kaufmann Bösmüller aus Ingolstadt, sowie ein seinem Stande und seiner Herkunft nach bisher unbekannt gebliebener Mann Namens König. Von den Schwerverwundeten ist einer auf dem Transport gestorben. Ein verunglückter Passagier, dessen Personalien nicht festgestellt werden konnten, liegt bewußtlos im Krankenhause. In dem Befinden der übrigen Verwundeten ist gestern eine Wendung zum Besseren eingetreten.

Der schuldige Wechselwärter hat sich sofort nach dem Unglück in den Wald geflüchtet. Die Leichen der Verunglückten sind in dem Güterschuppen des Bahnhofes in Röhrmoos untergebracht. Zahlreiches Landvolk war an der Unglücksstätte, welche mit den zertrümmerten Wagen, den Reiseutensilien, herumliegenden Blumensträußen, Fächern ꝛc. ein erschütterndes Bild bot, versammelt.

* **München,** 9. Juli. Der entlaufene schuldige Wechselwärter Seidl ist zurückgekehrt und hat sich den Gerichten gestellt. — Die Ursache des Bahnunglücks bei Röhrmoos ist neben der Fahrlässigkeit des Hilfsweichenstellers Seidl der Mangel an einem Doppelgeleise. Auf den bairischen Staatsbahnen sind Doppelgeleise nur auf wenigen kurzen Strecken und fehlen auf durchgehenden Hauptstrecken, wie München-Frankfurt und München-Berlin. Der nächste Eisenbahnetat soll Forderungen für Doppelgeleise enthalten. — Auf dem verunglückten Schnellzuge befand sich auch der Oberbürgermeister Miquel mit Familie, die jedoch unversehrt blieben.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 9. Juli. Der Ehekontrakt des Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Sophie, der Tochter Kaisers Friedrichs, ist in der verflossenen Woche unterfertigt worden. Die Schwester des deutschen Kaisers erhält eine Mitgift von zwei Millionen Mark, welche Summe den Erbantheil der Prinzessin von ihrem verstorbenen Vater bildet. Die Prinzessin erhält jedoch nur die Nutznießung der Summe, und ferner von der Kaiserin Friedrich eine Mitgift von hunderttausend Mark, wobei jedoch das Erbrecht der Prinzessin nach ihrer Mutter intakt bleibt.

— Die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen werden ihren Aufenthalt bei Kissingen bis zum 2. August ausdehnen. Alsdann wird Fürst Bismarck das Salinenschloß beziehen und die gewohnte Badekur beginnen.

* **Karlsruhe,** 9. Juli. Der König von Rumänien hat sich heute nach Badenweiler zu dem Kurgebrauch begeben.

Armee und Flotte.

— Es unterliegt keinem Zweifel, daß die abermalige Vermehrung der französischen Feldartillerie, wie sie der Gesetzentwurf des Kriegsministers vom 17. Juni verlangt, von beiden Kammern bewilligt wird. Obgleich erst zu Anfang dieses Jahres eine Vermehrung der Feld- und Gebirgsartillerie stattgefunden hat, wird nun für jede Feldartillerie-Brigade eine neue fahrende Batterie verlangt. Dadurch ergiebt sich eine Verstärkung um 19 Batterien oder 114 Geschütze. Nach Annahme der Vorlage wird also das französische Heer über 480 bespannte Feldbatterien verfügen, gegenüber 364 deutschen Batterien. Frankreich mit einer um etwa 7 Millionen Einwohner schwächeren Bevölkerung bereitet sich vor, bei einem Waffengange mit Deutschland die überlegenere Masse von Truppen aufzustellen. Den 2184 Geschützen des deutschen mobilen stehenden Heeres will es 2880 Feuerschlünde im eigenen mobilen stehenden Heere gegenüber stellen. Diese Zahlen bieten einen Anhalt auch dafür, mit welcher massenhaften Neuformation Frankreich im Augenblick des Kriegsausbruches überraschen will.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 9. Juli. Bei einer militärischen Uebung auf dem großen Exercierplatz bei Langfuhr hatte der Referendar P., welcher als Vicewachtmeister bei der Artillerie eine Uebung mitmacht, das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen, wobei das Pferd auf ihn zu liegen kam. Er hat, wie die „D. Z." mittheilt, einen doppelten Beinbruch an den Oberschenkeln davongetragen und mußte in einem Wagen nach Danzig befördert werden. — Gestern wurde von der Strafkammer gegen den Kaufmann Loewenstein, früher hier, jetzt in Thorn, verhandelt. Loewenstein betrieb vor einigen Jahren hier vor dem Legen Thore einen ausgebreiteten Holzhandel. Sein Konkurs erregte schon deshalb seiner Zeit viel Aufsehen, da der Verbleib von ungefähr 7000 Stück Bauhölzern nicht nachgewiesen werden konnte. L. erhielt 3 Monate Gefängniß. Die Passiva, welche weder der Angeklagte noch der gerichtliche Sachverständige genau angeben konnten, betrugen mehrere 100,000 Mark. — Auf der Westerplatte herrscht in diesem Jahre ein Verkehr, wie nie zuvor. Seit der Eröffnung der Saison bis zum 6. Juli nahmen auf der Westerplatte kalte Seebäder 9,797 Damen, 15,811 Herren, im Ganzen 25,608 Personen. Im vergangenen Jahre badeten in derselben Zeit 4,973 Damen, 6,986 Herren, im Ganzen 11,959 Personen, es haben also in diesem Zeitabschnitt 13,649 Personen gegen voriges Jahr mehr gebadet. Das Warmbad wurde bis jetzt von 1,698 Personen (gegen 1261 im vergangenen Jahre) benutzt.

§§ **Dirschau,** 9. Juli. Die Hauptversammlung westpreußischer Bäckermeister stimmte gestern dem vom volkswirthschaftlichen und kulturellen Standpunkte verwunderlichen Vorschlage zu, durch den Centralverein die Aufhebung der für Volks- und allgemeine Geschäftsbildung unserer Handwerker doch äußerst wichtigen Fortbildungsschulen zu erwirken. Gleichzeitig trat sie dem zünftlerischen Bestreben bei, durch Gesellen- und Meister-Diplome die disciplinarbedürftigen Unterschiede straffer als bisher zu gestalten. — Heute unternahm zum ersten Male der hiesige Kinderhort einen Sommerfestgang nach dem ½ Meile entfernten Fichtengehölz.

†§ **Neuteich,** 9. Juli. Hier ist mit der Roggenernte begonnen und es stehen bereits Mandeln auf dem Felde. Der Roggen ist in unmittelbarer Nähe von Neuteich im Stroh sehr gut und auch in Körnern zufriedenstellend. Auch die übrigen Früchte stehen vielversprechend, da dieselben sich nach dem in letzter Zeit gefallenen Regen bedeutend erholt haben. Nur die Zuckerrüben lassen viel zu wünschen übrig und sind nur auf wenigen Feldern befriedigend, viele Stücke mußten umgepflügt werden. — Gestern Nachmittag wurde der 82 Jahre alte Arbeiter Reiß, welcher mit seiner 72jährigen Frau zusammen lebte, in seinem Bette mit einer Strangulationsmarke am Halse todt aufgefunden. Alle Indicien sprechen dafür, daß die eigene Frau ihn erwürgt hat; die gerichtliche Untersuchung wird das Nähere ergeben.

* **Neuteich,** 8. Juli. Bei dem Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde der Altermann Kaufmann Schröder; erster Ritter wurde Sattlermeister Meyer, zweiter Ritter Bürgermeister Richardt, der Präses der Gilde.

* **Rehhof,** 8. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern in der Nähe von Johannesdorf ereignet. Zwei Arbeiter aus Groß Weide fuhren mittels Kahns die Weichsel entlang. Der Kahn gerieth in einen Strudel, kenterte und beide Arbeiter fanden in den Fluthen ein jähes Ende.

* **Kulm,** 8. Juli. Gestern und heute feierte der Schützenverein sein Schützenfest. König wurde Herr Rentier Leitreiter, erster Ritter Herr Büchsenmacher Sauerbrey und zweiter Ritter Herr Restaurateur Wersche.

[=] **Krojanke,** 8. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand gestern in der hiesigen evangelischen Kirche das schon früher in diesem Blatte angekündigte Missionsfest statt, zu welchem bei sehr reger Betheiligung der Gemeinde auch viele Geistliche, Lehrer und sonstige Missionsfreunde der Nachbarorte erschienen waren.

* **Aus der Tuchler Haide,** 8. Juli. Der Kolonist Q. aus Abbau J. wurde im Forstrevier Lindenbusch mit dem Abschälen von Stangen beschäftigt. Als die Frau Q. am vergangenen Sonnabend ihrem Manne das Mittagessen bringen wollte, bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß derselbe als Leiche an einem Baume hing. Der Selbstmörder, der aus angesehener Familie stammt, lebte seit Jahren in ärmlichen Verhältnissen und soll sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben.

XX **Saalfeld,** 10. Juli. Seit einigen Jahren ist hier mit der alten Gewohnheit, das Schulfest mit möglichst viel Aufwand, Umzug, Preisschießen u. s. w., zu feiern, gebrochen, und so hielt sich denn auch der gestrige Spaziergang unserer Schulen in den von der Regierung vorgeschriebenen Grenzen. Der gewählte Festplatz, das nahe gelegene „Bergschlößchen" war für Jeden bequem und billig zu erreichen, die Betheiligung der Eltern darum auch eine so große wie nie zuvor. An Spiel, Gesang und Tanz erfreute sich die Jugend, bis die eintretende Dunkelheit ernstlich zum Rückmarsche aufforderte.

* **Königsberg,** 9. Juli. Bei dem diesjährigen Königschießen unserer Schützengilde hat Herr Schmiedemeister Rudloff die Würde des Königs errungen und ist gestern als solcher proklamirt worden. Erster Ritter wurde Herr Malermeister Kerinnus und zweiter Herr Partikulier Braun. — In der staatlichen Zahl von 105 Mitgliedern hat am Sonnabend die „Melodia" ihren diesjährigen Sommerausflug nach dem Walschthale gemacht. — Die hiesigen Steinsetzergesellen haben bei ihren Meistern eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 37 Pfennig durchgesetzt. — Aus dem bei Palmnicken vor längerer Zeit gestrandeten Seedampfer „Astrea" sind nach der „K. H. Z." jetzt durch die Taucher der Bernsteinfischerei Palmnicken Eisenbahnwaggonräder mit eisernen Achsen im Gesamtgewicht von mehreren tausend Centnern geborgen und durch einen Tolkemitter Kahn hierher geschafft worden.

* **Insterburg,** 8. Juli. Herr Oberbürgermeister Korn ist genöthigt, seiner angegriffenen Gesundheit wegen ein Bad aufzusuchen. Die städtischen Körperschaften haben ihm dazu eine Reiseunterstützung von 600 Mark bewilligt!

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Donnerstag, den 11. Juli.

Heiter bei wandernden Wolken, zum Theil bedeckt, warm, schwacher und mäßiger Wind. Strichweise Gewitter mit starkem Regen.

Für Freitag, den 12. Juli.

Heiter, warm, wolkig, strichweise klar, meist schwacher und mäßiger Wind. Später vielfach Gewitterwolken, auffrischende Winde und strichweise Gewitter und viel Regen.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 10. Juli.

* [**Die zweite landwirthschaftliche und gewerbliche Ausstellung**], die am 2. und 3. August auf dem hiesigen Viehhofe stattfinden wird, ist bekanntlich auch mit einer seitens des Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen genehmigten Ausstellungslotterie verbunden, zu welcher eben jetzt die Preise angekauft werden. Wie wir erfahren, wurde als erster Gewinn wiederum ein Wagen (Break) von Herrn Schmiedemeister Braun, Georgendamm, für den Preis von 475 Mark erworben, das Pferd zu demselben lieferte Herr Pferdehändler Cohn für 980 Mark; da noch das Geschirr fehlt, so wird die für den ersten Gewinn ausgesetzte Summe von 1500 Mark nicht ausreichen und das Comitee noch zuzahlen d. h. den Gewinn erhöhen müssen. Der Wagen ist nach neuster Construction elegant und dauerhaft gearbeitet und bei dem Lieferanten eben jetzt im Rohbau zu besichtigen, falls Loosinhaber sich dafür interessiren. Die Ausstellungs-Commission ist gegenwärtig täglich beschäftigt, auch die übrigen Gewinne auszuwählen und zu kaufen, und zwar so weit es angängig ist, von den Waaren der Aussteller, um ihnen für die Unkosten der Ausstellung einiges Entgelt zu bieten. Gemeldet sind bis jetzt 47 gewerbliche und 44 landwirthschaftliche Aussteller, und da der Anmeldetermin bis 21. Juli cr. verlängert ist, dürfte noch manche Anmeldung hinzukommen, die Ausstellung also einen durchaus befriedigenden Verlauf nehmen. Wir unterlassen nicht, unsere Gewerbetreibenden noch besonders auf das Unternehmen aufmerksam zu machen, damit sie die Gelegenheit, sich ein größeres Absatzgebiet zu schaffen, nicht ungenützt vorüber gehen lassen, sondern am 2. und 3. August recht zahlreich mit den Erzeugnissen ihrer Arbeit auf dem Kampfplatz des friedlichen Wettstreits erscheinen mögen.

* [**Fortbildungsschule.**] Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat neuerdings bestimmt, daß in den königlichen Fortbildungsschulen der Unterricht an Feiertagen, welche nicht in die Ferien fallen, so ertheilt werden soll, wie an den Sonntagen, aber nicht während der Stunden des Hauptgottesdienstes. Unterricht darf nicht ertheilt werden am Landes-Buß- und Bettag, am Himmelfahrtsfeste und am Frohnleichnamsfeste.

* [**Gepäckbeförderung ohne gleichzeitige Lösung von Fahrkarten.**] Auch ohne Lösung von Fahrkarten können im preußischen Staatsbahnverkehr Güter aller Art, welche sich zur Beförderung im Packetwagen eignen, zur tarifmäßigen Gepäckfracht (auch zu Schnellzügen) auf Gepäckschein aufgegeben werden. Die Fracht wird in solchem Falle mindestens für 20 Kilogramm, und mindestens mit 1 Mark erhoben. Der Gepäckschein wird dem Absender ausgehändigt. Die Auslieferung des aufgegeben Gutes erfolgt am Bestimmungsorte gegen Rückgabe des Gepäckscheins. Auf Verlangen des Absenders kann der Gepäckschein auch der Sendung beigegeben werden, wenn die letztere mit der vollen Adresse des Empfängers versehen ist. In diesem Falle erfolgt die Auslieferung nach den für den Güterverkehr bestehenden Vorschriften, sofern nicht der Empfänger sich ohne Aufforderung zur Empfangnahme meldet und Bedenken gegen seine Empfangsberechtigung nicht obwalten.

* [**Zur Reform der Armenpflege**] giebt ein Insterburger Bürger in der „J. Z." folgende Anregung, die auch unsere Commune beherzigen könnte: „Die städtische Verwaltung pachte 50 Morgen Ackerland theile dieses in 150 Parzellen und übergebe es den Bedürftigen oder Halbbedürftigen nebst einem Centner Saatkartoffeln für jeden Antheil, zur Bearbeitung und Benutzung. Da aber diese Unterstützung nicht die Form und die Folgen einer Armenunterstützung haben darf, so wäre eine ganz billige, nur nominelle Pacht, vielleicht 3 M. für jeden Antheil, zu erheben. Die Kosten dieser Einrichtung würden nicht erheblich sein. Rechnet man die Pacht eines Morgen Ackerlandes auf 18 M., so würde diese 900 M. betragen, die Saatkartoffeln dazu 450 M., im Ganzen 1350 M. Hiervon ab Pachteinnahme 450 M., bleiben 900 M. Für diese geringe Summe würden 150 Familien sich einen Theil ihres Kartoffelbedarfes verschaffen, vielleicht auch etwas Gemüse bauen und eine wesentliche Stütze im Haushalt erfahren. Bei der Ausführung dieses Vorschlages sind nicht einmal neue Wege zu bahnen, denn der Magistrat von Berlin übt diese Art von Unterstützung seiner ärmeren Bürger schon seit mehreren Jahren, sicherlich unter schwierigeren Verhältnissen, als sie in unserer Stadt vorhanden sind, und ist von den Wirkungen derselben befriedigt."

* [**Eine Reform des Rundreiseverkehrs.**] Die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen hat bei den Vereinsverwaltungen einen Antrag gestellt, welcher, wenn er zum Beschlusse erhoben werden sollte, einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete des Personenverkehrs repräsentiren und von dem Publikum gewiß mit Beifall aufgenommen würde. Der Antrag

Die Prüfung.

Novelle von F. v. Limpurg.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Wie im Traume waren ihre Blicke darüber geglitten und diese Blicke hatten sich nach und nach mit Thränen verdunkelt, Thränen innigster Rührung, stiller, tiefer Bewegung. Wieder und wieder hafteten ihre Augen auf dem Briefe, auf welchem die Worte zu lesen waren:

„Ich liebe sie, wie kein Anderer sie mehr und treuer lieben kann und werde sie lieben bis ich sterbe. Mein Empfinden ist selbstlos, Herr Graf, denn Ihre Tochter hängt treu an ihrem Verlobten und wird auch durch seine Untreue nie mit demselben Gefühle einem Anderen begegnen können."

Dann hatte sie das Blatt leise bei Seite gelegt und war hinüber in ihr Zimmer gegangen, still wie immer. Am Nachmittage befahl sie seit unendlich langer Zeit einmal wieder ihr Pferd zu satteln und ritt nach Heidenfelde hinüber; ein langes Gespräch mit Frau v. Karsten allein in deren Boudoir folgte, dann nach einer vollen Stunde kam sie zu ihrem Pferde zurück, mit gerötheten Augen, aber mildem Lächeln auf den Lippen.

Freundlich dankend nahm sie dem Diener die Zügel ab und ritt dann, noch einmal zu den Fenstern hinaufgrüßend, davon. Oben stand die alte Dame mit gefalteten Händen tief bewegt und flüsterte leise: „Lieber Gott, gieb Deinen Segen, damit noch Alles gut werde."

Als Eva dann langsam wieder nach Hause wanderte, den schönen etwas weiteren Weg am Bachesrande, da wußte sie noch nicht, daß der, mit welchem sich heute ihre Gedanken unaufhörlich beschäftigten, schon neben ihrem Vater drin im Zimmer saß und warm dessen Hand drückte.

„Was soll ich Ihnen sagen, Herr Graf, Sie wissen ja, welch' köstliches Glück ihre Erlaubniß mir in Aussicht stellt."

Drüben in der geöffneten Thür stand die junge Gräfin, schöner als er sie je gesehen, ernst und lieblich zugleich.

„Herr v. Karsten, endlich sehen wir uns wieder, welch' herbes Leid liegt zwischen damals und heute."

Eine tiefe Bewegung durchzitterte ihre Stimme, sie reichte ihm herzlich die Hand, welche er ehrerbietig küßte.

Der Diener meldete das Abendbrod und man begab sich in's Eßzimmer hinüber. Rudolf konnte kein Ende finden, die schlanke Mädchengestalt zu betrachten, die so anmuthig den alten Vater versorgte und so liebevoll all seine kleinsten Wünsche errieth. Als das Abendbrod vorüber und man wieder im Wohnzimmer angelangt war, erhob sich Eva unbefangen.

„Papa liest jetzt die Abendzeitung und wenn es Ihnen recht ist, Herr Hauptmann, so wollen wir auf der Terrasse ein wenig auf- und abgehen."

Karsten sagte freudig zu. Draußen fielen die allabendlichen Schatten schon recht tief, obgleich der Mond noch nicht aufgegangen war. Eva hatte ein rothes Tuch um die Schultern geschlagen und schritt still neben dem ehemaligen Spielgefährten.

„Wie schrecklich endete mein Aufenthalt in der Residenz damals," brach sie endlich das Stillschweigen, „und ich habe Ihnen noch nicht einmal gedankt, daß Sie sich meiner so herzlich annahmen."

„Liebe Eva," stammelte Karsten, fast erschrocken, über den weichen Ton ihrer Stimme.

„Rudolf," kam es in bebenden Lauten von ihren Lippen, „womit kann ich all' Ihre Liebe und Güte gegen mich vergelten."

Vorüber waren alle kühlen Vorsätze und Berufspläne, Karsten zog sie an seine Brust und endlich verrieth er das so treu gehütete Geheimniß seines Lebens, seine treue, unverlöschliche Liebe zu Eva.

Die Bäume rauschten feierlich zu den leisen, bebenden Worten, zu dem schönen Verlöbniß, das hier gefeiert wurde. Von seinen Armen umschlungen, das Haupt an seiner Brust ruhend, murmelte das junge Mädchen im reinsten Glücksgefühl:

„Endlich, wie schön wird es sein, zu wissen, daß man geliebt wird, ohne — je getäuscht zu werden. Rudolf, ich will Dir Deine treue Liebe vergelten mit allem, was ein Weib bieten kann an liebevoller Hingabe."

„Mein Eva," sagte Karsten ernst und innig, „lasse uns mitten im schönsten Glücke unseres Lebens dem treuen Gotte danken, der uns durch herbes Leid zum schönsten Ziele geführt hat."

Vermischtes.

* **Berlin,** 7. Juli. Seit einigen Tagen erhebt sich mitten im Antilopenhause unseres Zoologischen Gartens im Maßstab einer Puppenstube auf einem tischartigen Unterbau eine Miniaturvilla, umgeben von frischgrünem Rasen, überschattet von dichten Blattpflanzen. Ein vollständiges Zwergenschlößchen! Und in der That beherbergt es auch Zwerge, die aber, trotz ihrer Winzigkeit mit Fug und Recht hierher, in das Antilopenhaus, gehören, nämlich die Zwergantilopen und das Zwergmoschusthier. Die Zwergantilope, vorerst nur durch ein Weibchen vertreten, welches jedoch demnächst Gesellschaft erhalten wird, ist das zierlichste und winzigste Glied der artenreichen Familie der Antilopen, im Leibe nicht stärker als ein Kaninchen, stammt aus den dichten Buschwäldern des südlichen Afrika, wo sie unhörbar und selten sichtbar, das fast undurchdringliche Pflanzenrevier durchschlüpft. Aehnliche Gegenden bewohnt im südöstlichen Asien das noch kleinere Zwergmoschusthier, da kleinste aller Wiederkäuer. Dagegen erscheint schon die zierliche Gazelle als ein ungeschlachter Riese, wenn man sich die wirklichen Riesen der Familie, die größten Bewohner des Antilopenhauses, Elen- und Pferde-Antilope, daneben ansieht, so möchte man es kaum glauben, daß sie mit der winzigen Bewohnerin des Häuschens in der Mitte zu derselben Säugethiergattung gehören. Und doch ist dem so, wie ein Blick auf die zierlichen Hörnchen und die winzigen Hufe der Zwergantilope lehrt: es ist eine richtige Antilope.

— Ein vom Blitze Getroffener schildert seine Empfindungen hierbei in einem Schreiben an die „Zof. Tagesp." in folgender Weise: „Hinter meinem Wohnhause befindet sich ein niedriges Holzhaus. Hinter demselben stehen mehrere hohe Tannen. Bei dem stromweise niederfallenden Regen wollte ich auf der rückwärtigen Seite des Holzhauses, einen Schirm in der linken Hand haltend, mit dem ausgestreckten rechten Arm einen zweiten Auslauf am Amlaufrohr öffnen. In diesem Augenblicke der Berührung mit dem blechernen Rohr schlug der Blitz ein. Faktisch, wie man sagt, vom Blitze getroffen, wurde ich zu Boden geschmettert, wie wenn ich einen bedeutenden Schlag erhalten hätte. Ein Feuermeer, däuchte mich, ging vor meinen Augen vorbei, ich hörte noch ein dumpfes Tosen, einen Schrei, den ich ausgestoßen, und spürte den elektrischen Strom, wie er mir durch den Körper und die Beine fuhr. „Jetzt gehts aus," dachte ich, damit kam aber auch das Bewußtsein wieder, das ich wohl nie ganz verloren hatte. Die Augen öffnend, sah ich auf meine ausgestreckten Glieder am Boden, von denen ich im ersten Augenblick das Gefühl hatte, sie seien mir abgeschlagen worden. Nach und nach konnte ich sie aber wieder bewegen bis auf den rechten Arm, der längere Zeit wie abgestorben blieb. Dann fing er an, mich zu brennen, wurde dann kalt, die Blutzirkulation kam aber durch Reiben nach und nach wieder in Ordnung, so daß ich nach zwei Stunden wieder schreiben konnte. Als ich nach meiner Uhr sah, zeigte sie 10 Minuten vor 6 Uhr. Sie war stillgestanden und geht seitdem nicht mehr. An verschiedenen Stellen der rechten Hand habe ich Brandwunden, bestehend in kleineren und größeren weißen Punkten. An der linken Fußsohle ist ein etwa 4 Centimeter langer, grader Streifen kleiner Bläschen wie trockene Schwefeltropfen, an der rechten Fußsohle befindet sich eine größere, schmerzhaft brennende Blase. Der Strom ging den rechten Arm und den Körper entlang an die Beine und Füße."

* **Berlin,** 9. Juli. Gestern gegen Mittag stürzte in der Treskowstraße das elfjährige Pflegekind Robert Lindemann aus dem Fenster der in der vierten Etage gelegenen Wohnung seiner Pflegeeltern, der Stadtmissionar Sandrock'schen Eheleute, hinab auf den asphaltirten Hof, blieb hier noch lebend, aber nur leise wimmernd liegen. Der Vorsteher des Polizeireviers fragte den Knaben ernst und eindringlich, mit dem Hinweis auf Gott, vor dessen Thron er bald erscheinen würde, wie sich der Unglücksfall zugetragen habe, und brechenden Auges, aber bestimmt und fest versicherte der Knabe, daß seine Pflegemutter ihn zum Fenster hinausgestoßen habe; dann verschied er. Auch ein Bruder von ihm war früher bei denselben Pflegeeltern, ist aber schon vor drei Jahren gestorben. Die Geschwister Lindemann hatten ein Vermögen von je 6000 M. Als dieselben nach Berlin in Pflege gegeben werden sollten, wandte man sich an einen bekannten Geistlichen Berlins, welcher als Vermittler der Pflegerschaft mit dem Stadtmissionar dahin einen Contract abschloß, daß demselben als Entgelt für die Pflegerschaft die Zinsen des Vermögens der beiden Kinder gewährt werden sollten. Sollte aber eines der Kinder während der Pflegerschaft sterben, so sollte die Hälfte des verstorbenen Kindes, also 3000 M., dem Stadtmissionar als Eigenthum zufallen. Man glaubt nun allen Grund zu der Annahme zu haben, daß Frau Sandrock, um sich das Geld anzueignen, den Tod des ersten Kindes herbeigeführt und jetzt, um auch in den Besitz der zweiten 3000 M. zu gelangen, den Sturz des unglücklichen Knaben Robert aus dem Fenster herbeigeführt hat.

— Ueber den Schah wird mancherlei erzählt, und wenn auch nicht alles ganz wahr ist, so macht es doch Vergnügen. Auf seiner vorigen Europareise hatte Nasr-Eddin so großen Gefallen an den noch neuen Velocipedes gefunden, daß er eine größere

bezweckt nämlich, das Princip der Rundtour fallen und die Kartenhefte auch zu Hin- und Rückfahrten zusammenstellen zu lassen.

* [**Soiree.**] Zum Besten der Hinterbliebenen der in der See ertrunkenen Fischer Modersitzki, Baumgarth und Sperling soll Mittwoch, den 17. d. M., Abends 8½ Uhr im Saale des Belvedere zu Kahlberg eine musikalische Soiree stattfinden. Da namhafte künstlerische Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben, so dürfte dem Unternehmen die rege Theilnahme des Publikums im Voraus gesichert sein.

* [**Die Sommerferien in den Schulen des Landkreises Elbing**] beginnen am 20. Juli d. J. und dauern wie herkömmlich vier Wochen, so daß der Unterricht erst wieder am 19. August d. J. beginnt.

* [**Reichsgerichts-Entscheidung.**] Nach §. 129 des Strafgesetzbuchs ist die Theilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften, mit Gefängniß zu bestrafen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Strafsenat, durch Urtheil vom 28. März d. J., ausgesprochen, daß unter ungesetzlichen Mitteln nicht nur strafbare, sondern überhaupt gegen ein Gesetz verstoßende Mittel zu verstehen sind.

* [**Forstkarriere.**] Daß auch die Bewerbungen um privatdienstliche Subalternstellen im Forstfache ungeheuer zahlreich sind, hat in diesen Tagen ein Bescheid an einen früheren Oberjäger erkennen lassen, der bei der Verwaltung einer der größten Privatforsten in der Provinz Ostpreußen um Berücksichtigung bei Besetzung der dortigen Forstbeamtenstellen gebeten hatte. Der junge Forstmann ist nämlich dahin schriftlich beschieden worden, daß er unter Nr. 530 in die Anwärterliste aufgenommen sei, also 529 Vordermänner habe, und daß er in etwa 5 bis 6 Jahren seine Einberufung erwarten könne.

* [**Vacante Stellen.**] Die Nr. 27 der Deutschen Gemeinde-Zeitung veröffentlicht folgende neu zu besetzende vacante Stellen: Magistrat Frankfurt a. M. eine Stadtbaurathsstelle für Tiefbau, Anfangsgehalt 10,000 M., Bewerbungsgesuche bis zum 15. August d. J.; Magistrat Landsberg a. W., Stadtsecretär, 2400 M. Gehalt, Bewerbungsgesuche binnen drei Wochen; Magistrat Neustadt Westpr., Bureau-Assistent, 50 M. monatliches Gehalt, Meldungen sofort; Magistrat Gassen N.-Lausitz, Schreiber, 600 M. Gehalt, Meldungen sofort.

* [**Eine zeitgemäße Photographie**] ist jetzt für 1 Mark in fast sämmtlichen Buchhandlungen zu haben, nämlich die Strecke nach der Jagd unseres Kaisers Wilhelms II. vor dem Schlosse zu Prökelwitz. Das wohlgelungene Octavbild findet reichliche Abnehmer.

* [**Sommergetreide.**] Besitzer von der Höhe theilen uns mit, daß von der Sommerung nur eine geringe Ernte zu erwarten ist, da dieselbe im Frühjahr bei der anhaltenden Trockenheit eingesät werden mußte. Namentlich läßt die Gerste sehr viel zu wünschen übrig. Nicht allein, daß dieselbe sehr kurz im Stroh ist, so ist auch der Aehrenansatz ein überaus kleiner, so daß ein nur geringer Ertrag zu erwarten ist. Auch beim Hafer machen sich dieselben Symptome bemerkbar, nur den Erbsen scheint die trockene Witterung wenig Eintrag gethan zu haben, da sie, obgleich kurz im Stroh, doch eine gute Blüthezeit hinter sich haben und der Schootenansatz ein recht günstiger ist.

* [**Jagd.**] Wie uns mitgetheilt wird, ist die Jagd auf wilde Enten in diesem Jahre äußerst unergiebig, so daß es fast nicht lohnt, ihr obzuliegen. Auch Möven, deren Eier früher den Kiebitzeiern gleichgeschätzt wurden, und welche jetzt schon flügge sein sollten, sind nur wenige vorhanden. Ebenso ist Mangel an Bläßhühnern, hier Papke genannt. Man schreibt diesen Umstand dem im Drausen seit einiger Zeit herrschenden Fischmangel zu. Die Rebhühner scheinen fast gänzlich dem letzten harten Winter erlegen zu sein, wenigstens ist von den Lockrufen des Hahnes nirgend etwas zu hören; dagegen ist der erste Satz Hasen gut durchgekommen und hier wenigstens dem Jäger eine Aussicht auf Erfolg eröffnet.

* [**Personalien.**] Der Kaiser hat dem Major a. D. und Gutsbesitzer Biber von Palubicki zu Liebenhoff im Kreise Dirschau die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Comthurkreuzes des Kaiserlich österreichischen Franz Joseph-Ordens ertheilt. Dem Kaufmann Robert Kleyenstüber in Königsberg i. Pr. ist das Exequatur als Großherzoglich mecklenburg-schwerinscher Consul daselbst ertheilt worden.

* [**Kauf.**] Das Fröse'sche Grundstück in Oberkerbswalde, 45 Morgen culmisch groß, ist heute durch die Vermittlung des Herrn Philippsen hier an den Rentier Herrn Quiring in Oliva mit vollem Inventar für 52,000 Mark verkauft worden.

* [**Das Feuer**], welches am Sonntag Abend vom Haff aus beobachtet wurde, hat in Grenzdorf B stattgefunden. Es brannten die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude des Gastwirths Görke nieder. Gerettet konnten nur wenige Betten werden.

* [**Polizeiliches.**] Gegen 804 Vergehen und Verbrechen des Vorjahres sind im Etatsjahre 1888—89 857 derartige strafbare Handlungen im hiesigen Stadt- und Polizeibezirke vorgekommen und zu verzeichnen. Zumeist waren dieselben gegen das Eigenthum und gegen das Leben bezw. die Gesundheit gerichtet. In 57 Fällen blieb die Untersuchung resultatlos. 61 Uebertretungen, darunter 32 wegen Sittenpolizei-Contravention, wurden der Kgl. Amtsanwaltschaft zur Anklage übermittelt, außerdem 54 Bettler dem Kgl. Amtsgericht zur Bestrafung überwiesen.

* [**Einen ungeheuren Menschenauflauf**] veranlaßte gestern Abend ein Arbeiter aus Lärchwalde, der hier auf dem kl. Lustgarten in trunkenem Uebermuth allerlei Unfug verübt, den ihn arretiren wollenden Polizeibeamten thätlich angegriffen und zur Erde geworfen, demselben unter Beihilfe eines andern Menschen den Säbel entrissen hatte und dann entlaufen war. Zu seiner Verfolgung hatten sich aber inzwischen noch einige andere Beamte eingefunden, denen es auch gelang, den Menschen zu ergreifen. Seine Festnahme ging aber nicht so leicht von Statten, er widersetzte sich vielmehr so energisch, daß nicht nur vier Beamte mit ihm vollauf zu thun hatten, sondern auch der „gelbe Wagen" zu seiner Fortschaffung herbeigeholt und benutzt werden mußte. Dem Menschen soll sonst ein gutes Zeugniß zur Seite stehen. Der angegriffene Beamte hat bei der Affäre aber derartige Verletzungen erlitten, daß er vorläufig dienstunfähig ist.

Kunst und Wissenschaft.

* **Berlin,** 9. Juni. Frau Etelka Gerster's Gastspiel bei Kroll findet am Mittwoch seinen Abschluß. Frau Gerster wird zum Abschied die Margarethe in Gonnod's „Faust" deutsch singen. Mit derselben Rolle wird die schwedische Sängerin Frl. Gina Oselio ihr Gaspiel bei Kroll beginnen.

* In Posen haben die Directionen zweier Sommertheater, des Victoria- und des Volkstheaters ihre Zahlungen eingestellt. Das erstere gab Operetten, das letztere kleine Lustspiele und Possen. Die Mitglieder wollen nun gemeinsam in kleineren Städten der Provinz gastiren.

— Am Sonntag wurde in Moskau das Denkmal, welches der „Verein deutscher Reichsangehöriger" für Kaiser Wilhelm I. errichtet hat, im Beisein einer glänzenden Versammlung enthüllt. Anwesend waren der Vertreter des Zaren, Generalgouverneur Fürst Dolgorukow, mit den Spitzen sämmtlicher Militär- und Civilbehörden, die evangelische Geistlichkeit, der Gesammtvorstand des Vereins deutscher Reichsangehöriger und der deutschen Kolonie, ungemein viele Deutsche.

— Die Schauspielertruppe der Liliputaner hat ihre Gastspielreise nach München, Triest, Mailand, Graz, Budapest, Wien, Warschau, St. Petersburg, Helsingfors, Dorpat und Riga beendigt. Für den Sommer hat sich die Gesellschaft aufgelöst.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Lübeck,** 4. Juli. „Feiner Pale Cognak" oder „Feiner Cognak", je nach Belieben der Kundschaft, setzte der hiesige „Weinhändler" Jean Kriete auf die Etiquetts von Flaschen, welche ein Gemisch enthielten, das zur Hälfte aus Sprit, zur Hälfte aus Wasser und in nur ganz kleinen Quantitäten aus Couleur, Cognakessenz, Vanilletinktur und Zucker bestand. Eigentlicher Cognak war in der Mischung überhaupt nicht vorhanden. Dieser sogenannte Cognak ward um Mk. 1,50 resp. Mk. 1,20 insbesondere an kleine Wirthe auf dem Lande abgegeben, die ihrerseits dies „köstliche Naß" um 5 Pf. per Glas an mit guten Mägen versehene Konsumenten verkauften. Bei einem solchen Wirthe wurde nun gelegentlich einer Revision und der hierbei angeordneten chemischen Prüfung der Getränke diese Wasser- und Spritmischung vulgo Cognak entdeckt. Vom hiesigen Landgericht zur Rechenschaft gezogen, wurde der Weinhändler laut heutiger Urtheilspublikation zu 500 Mk. Geldstrafe event. 50 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Wien,** 9. Juli. Der älteste Sohn des bekannten Millionärs und Bierbrauers Anton Dreher wurde wegen Religionsstörung zu drei Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Bergen, 9. Juli. Kaiser Wilhelm machte gestern eine Rundfahrt durch den Hafen und stattete dem englischen Admiralschiff „Northumberland" einen Besuch ab. Heute Morgen 9 Uhr verließ S. M. Yacht „Hohenzollern" den hiesigen Hafen unter dem Salut der norwegischen und britischen Schiffe, während die Musikkapellen die deutsche Nationalhymne spielten. Das Wetter ist schön.

London, 9. Juli. Oberhaus. Lord Castletown beantragte das sofortige Vorgehen Englands behufs Erlangung einer hinreichenden Entschädigung von Portugal für die britischen Actionäre der Delagoabahn angesichts der ungerechten Confiscirung dieser Bahn. Lord Salisbury trat diesem Antrage als verfrüht entgegen und erklärte, wenn die Behauptungen der Bahngesellschaft, welche die portugiesische Regierung bestreitet, sich bestätigen, so sei das Vorgehen Portugals ein durchaus ungerechtes. Die portugiesische Regierung sei davon verständigt, daß sie für den Schaden der englischen Kapitalisten eventuell verantwortlich sei. Lord Castletown zog hierauf seinen Antrag zurück.

Paris, 9. Juli. In Beantwortung der Interpellation de Lanessans erklärte der Marineminister Krantz, daß die Regierung beabsichtige, einen Nachtragscredit von 58 Millionen Francs für den Bau von Kriegsschiffen zu verlangen. Der Ministerpräsident Tirard bemerkte, wenngleich auch die Regierung auf die finanziellen Hilfsquellen Rücksicht zu nehmen habe, so werde sie doch keinen Augenblick zögern, sich an den Patriotismus der Kammer zu wenden, wenn neue Opfer für die Vermehrung der Flotte nothwendig seien. (Beifall.) — Die Zahl der Opfer bei der Katastrophe in St. Etienne beträgt nach der endgiltigen Feststellung 208.

Berlin, 10. Juli. Reutermeldung aus Zanzibar vom 9. Juli. Wißmann griff gestern Pangani an und besetzte dasselbe nach einem Angriff durch Geschütze verlustlos. Die Eingeborenen zogen sich zurück.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 10. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Still. Cours vom	9./7.	10./7.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,00	100,00
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	102,10	102,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	102,30	102,20
Oesterreichische Goldrente	94,30	94,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,70	86,10
Russische Banknoten	207,20	208,40
Oesterreichische Banknoten	171,70	171,70
Deutsche Reichsanleihe	108,30	108,40
4 pCt. preußische Consols	107,00	107,10
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,50	96,50
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	117,20	117,25

Produkten-Börse.

Cours vom	9./7.	10./7.
Weizen Juli	186,70	187,00
Sept.-Oct.	186,00	187,00
Roggen besser.		
JuliAugust	149,00	150,75
Sept.-Oct.	153,00	153,75
Petroleum loco	23,70	23,70
Rüböl Juli	59,00	59,50
Sept.-Oct.	58,30	58,80
Spiritus 70er loco Juli-August	33,80	34,80

Königsberg, 10. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Niedriger.
Zufuhr: 110,000 Liter.

Loco contingentirt	55,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	35,50 „	„
Juli contingentirt	56,36 „	Brief.
Juli nicht contingentirt	36,25 „	„

Königsberger Productenbörse.

	8. Juli R.-Mk.	9. Juli R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	179,00	179,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	142,50	142,50	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	do.
Hafer, feiner	136,00	136,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	127,00	127,00	do.
Rübsen, feinste trockene	267,00	269,50	höher.

Danzig, den 9. Juli.

Weizen: Höher. 400 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 168—171 ℳ, hellbunt inländischer 177 ℳ, hochbunt und glasig inländisch 175—181 ℳ, Termin Sept.-Oktober 126pfd. zum Transit 137,50 ℳ, Nov.-Dezbr. 126pfd. zum Transit 138,50 ℳ

Roggen: Matter. Inländ. 140—142 ℳ, russ. oder poln. zum Transit 94—97 ℳ, pro Juli-August 120pfd. zum Transit 95,50 ℳ., per September-Oktober 120pfd. zum Transit 99,50 ℳ.

Spiritusmarkt.

Danzig, 9. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro Juli loco contingent. 54¼ Gd., — bez., loco nicht contingent. 34¼ Gd., November Mai — bez.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 9. Juli. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —. Kornzucker excl. von 92 % Rendement —. Kornzucker excl. 88 % Rendement —,—. Kornzucker excl. pro 75 % Rendement 23,80. Still. — Gemahlene Raffinade mit Faß 37,50. — Melis I mit Faß 36,50. — Tendenz: Still.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 10. Juli.

Für Roggen per Scheffel	gute Sorte	5,80 6,00	ℳ
„ „ „ „	mittel „	5,60 5,70	„
„ „ „ „	geringe „	5,40 5,50	„
„ Gerste „ „	gute „	4,70—4,80	„
„ „ „ „	mittel „	4,50—4,60	„
„ „ „ „	geringe „	4,40—4,50	„
„ Hafer „ „	gute „	3,70—3,80	„
„ „ „ „	mittel „	3,50—3,60	„
„ „ „ „	geringe „	3,30—3,40	„
„ Stroh, Richt- 100 Kil.		4,60—4,70	„
„ Heu 100 Kil.		5,00—5,60	„
„ Kartoffeln per Scheffel		2,50—4,50	„
„ Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.		0,40—0,50	„
„ Bauchfleisch		0,35—0,40	„
„ Schweinefleisch		0,40—0,50	„
„ Kalbfleisch		0,30—0,40	„
„ geräucherten Speck, hiesigen		0,75—0,80	„
„ Schweineschmalz, hiesiges		0,80—0,90	„
„ „ amerikanisches		0,50	„
„ Butter per Pfund		0,75—0,85	„
„ Eier 60 Stück		2,40	„
„ Hühner, alte, per Stück		1,00—1,50	„
„ Küken „		0,50—0,80	„
„ Enten, lebend, „		1,00—1,80	„
„ Tauben per Paar		0,6 —0,70	„
„ Krebse per Mandel		0,50—0,80	„

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

		9. Juli.	10. Juli.
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: SO. 21 Gr. Wärme.

Menge derselben für Teheran bestellte. Als er wieder daheim war, trafen die Stahlrosse ein, und der Schah befahl seinen Ministern, dieselben sofort zu besteigen. Da hätte man Evolutionen sehen können — weigern durften sich diese Herren ja nicht —, das Ansehen ihrer Stellung war für die Augenblicke ganz dahin, und der Schah lachte bis zu Thränen. Um einen unmittelbaren Verkehr mit seinen Unterthanen herzustellen, ließ der Schah in seiner Hauptstadt an verschiedenen Ecken, ähnlich wie wir die Briefkasten haben, Kasten zur Aufnahme von Bittschriften anbringen. Bis dahin war das ja eine ganz schöne Neuerung; das schlimme Ende aber bestand darin, daß neben jedem der Kasten ein Bursche mit kräftigem Bambus stehen mußte, welcher jeden gehörig bearbeitete, der eine Bittschrift in den Kasten gelegt hatte. Um sein Portemonnaie zu füllen, hat der Schah eine ganz liebenswürdige, echt orientalische Manier. Er begiebt sich zum großen Bazar in Teheran, begleitet von nahen und fernen Anverwandten, welche die Einladung zu dieser Begleitung nur mit sauersüßer Miene annehmen, da sie wissen, daß es ihnen an den Beutel geht. Im Bazar angekommen, wendet sich der Schah an irgend einen der Händler und befiehlt ihm, für einige Zeit ihm seinen Platz abzutreten. Ist dies geschehen, dann beginnt der Schah, die Waaren zu versteigern; die Grundtaxe ist jedes Mal schwindelnd hoch, die armen Anverwandten aber müssen bei Strafe der königlichen Ungnade einander in die Höhe bieten. Es dauert so lange, bis das ganze Lager ausverkauft ist. Der Schah bezahlt dem Händler seine Waare nach dem wirklichen Werthe, giebt auch wohl ein kleines Geschenk hinzu, der Löwenantheil aber fließt in die Tasche des souveränen Verleihers der Löwen und Sonnen.

— Eine heitere Reminiscenz aus dem Kriege 1870—71 erzählt das „Kempt. Tagebl." wie folgt: In der Frühe des 6. August hatte General Failly zwei größere Recognoscirungen auf bayerisches Gebiet, die eine nach Reinheim, die andere nach Bebelsheim entsendet. Die erstere gab sich nicht die Mühe, Reinheim militärisch zu durchforschen, sondern feuerte einfach mehrere Kanonenschüsse auf das friedliche Dorf ab, um sich zu überzeugen, ob es vom Feind besetzt sei. Als sich kein Militär zeigte, trat man den Rückzug an, da man in der Ferne Kanonendonner von Spichern hörte. Die Recognoscirung nach Bebelsheim führte ein französischer Major. Als derselbe im Ort eintraf, marschirte er sofort auf's Schulhaus zu und verlangte dort deutsche Karten. Der Lehrer bedeutete ihm, daß seine Schulkarte ihm wohl wenig nützen würde; der Herr Pfarrer sei zu gleicher Zeit Schulinspector, und dort seien eher Karten zu treffen. Als der Major dem Herrn Pfarrer sein Verlangen vortrug, begab der gute Patriot sich auf sein Zimmer, steckte alle seine Karten der Pfalz in den Ofen, verbrannte sie und meldete dann dem Major: „Wohl habe ich Pfälzer Karten gehabt, doch nun sind sie vernichtet." Der Major respectirte diese patriotische Handlung, beklagte sich nur, er habe um theures Geld sich in Metz die Karte »du Palatinat« gekauft, darauf fände er aber weder le Rhin, noch Speyer, noch Landau. — Er zeigte dem Pfarrer die Karte, und dieser traute seinen Augen nicht, als er dieselbe näher besichtigte. Da waren als Flüsse angegeben Jordan, als Städte Jerusalem, Jericho 2c., und in großen Lettern prangte die Ueberschrift: »Carte de Paléstina«. Ringsum brach man in Lachen aus. Nun forschte Alles mündlich, wie weit es noch zum Rhein sei und wie weit nach Berlin, und lange Gesichter machte man, als es auf die erste Frage hieß: „Weit weg", und auf die zweite: „O, da kommt Ihr nie hin! Hört Ihr nicht den Kanonendonner? Den Franzosen geht es schon wieder schlecht bei Spichern." Der Major ließ seiner Truppe Erfrischung reichen, was er reichlich vergütete, und trat den Rückmarsch zu seinem Corps an. Viele Generäle und hohe Beamte haben in späteren Jahren dem braven Pfarrer von Bebelsheim ihren Besuch gemacht, um aus seinem Munde die Bestätigung der wie eine Schnurre lautenden Anekdote zu hören.

* **Halle a. S.,** 8. Juli. Soeben haben 120 Schraubendreher der Reicheltschen Fabrik für Nähmaschinenschrauben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen zehnstündige Arbeitszeit und das Aufhören der Akkordarbeit.

* **Chemnitz,** 8. Juli. Die Kupferschmiede beschlossen, eine Lohnerhöhung zu verlangen. Ein dahingehendes Gesuch wird den Arbeitgebern überwiesen werden.

* **Nürnberg,** 8. Juli. Heute ist ein Generalstreik der Klempner ausgebrochen. Der Streik der Maurer hält an.

* **Wien,** 8. Juli. Die streikenden Arbeiter in Jägerndorf verbreiten nach Berichten von dort die Behauptung, daß die in den Grenzorten Preußisch-Schlesiens beschäftigten 15,000 Arbeitern mit ihnen gemeinsame Sache machen würden. Heute war die Grenze militärisch besetzt. Die Behörden drohten mittelst Anschlags gegen jegliche Störung der Ruhe und Ordnung Strafen an.

— Ein starkes Herz. Vor einigen Tagen wurde auf dem Rittergut Hammer bei Driesen ein starker Rehbock geschossen, in dessen Herzen eine verrostete Nähnadel vorgefunden wurde. Die Nadel saß mitten im Herzen und wurde erst beim Zerschneiden gefunden. Der Bock war gut bei Leibe.

— Ein armloser Taschendieb, gewiß eine der größten Seltenheiten in der Langfingerzunft, stand kürzlich in London vor Gericht. Ein gewisser Hall war auf dem Grand Stand in Liverpool beim Anlaß eines Pferderennens, als plötzlich seine beiden Arme von dem Stumpen des hinter ihm stehenden Angeklagten Davis festgehalten wurden, während die Helfershelfer des Armlosen, worunter dessen Bruder, ihm die Taschen ausleerten und unter anderem drei Fünfpfundknoten aus seinem Taschenbuch nahmen. Hall beschuldigte sofort den Davis des Verbrechens; dieser schlug seinen Inverneß-Mantel zurück und sagte, er habe keine Arme, wurde aber gleichwohl auf den Polizeiposten geführt. Das Vergehen konnte ihm nicht nachgewiesen werden, er klagte seinerseits Hall der grundlosen Verhaftung an und erhielt als Entschädigung 20 Lstr. zugesprochen.

* **Paris,** 8. Juli. Die Einnahmen des Eiffelthurms betrugen bisher 1,298,944 Francs.

* **Paris,** 6. Juli. Die Weltausstellung hat Paris auch mit spanischen Stiergefechten beschenkt; dieselben waren aber nur unter der Bedingung gestattet worden, daß jedes Blutvergießen vermieden werden müsse. Diese Bedingung ist indessen nicht erfüllt worden, und deshalb hat der Polizeipräsident die Vorstellungen bis auf Weiteres untersagt. Man hatte es durchgehen lassen, daß die Stiere in jeder Vorstellung mit kleinen Lanzen gespießt wurden; am Donnerstag hat nun der Espada Lagartija den Stier durch einen Degenstich gelödtet. Er war dazu durch Zurufe aus dem Zuschauerraum angefeuert worden, in dem auch die Königin Isabella dem Schauspiele beigewohnt haben soll. Nach dem ersten Stich entfloh der Stier, wurde aber aus dem die Bahn umgebenden Rundgang wieder zurückgebracht und nun nach allen Regeln des Stierkampfes getödtet. Sofort gab auch die Musik den Tusch, und das prächtige Maulthiergespann fuhr herein, um das todte Thier fortzubringen. Die Truppe war also vollständig eingerichtet auf den Stierkampf mit Tödtung. Es ist kaum zu zweifeln, daß die Stierkämpfe in irgend einer Weise fortgesetzt werden. Die Spanier und Südamerikaner sind hier sehr zahlreich und reich, besitzen daher großen Einfluß, weshalb man ihnen schon etwas zu gute halten wird.

— Schaukeln für die kaiserlichen Prinzen. Ein Londoner Spielwaarenfabrikant, welcher eine neue Art von Schaukeln erfunden hat, wandte sich kürzlich an den Kaiser mit der Frage, ob es ihm gestattet wäre, den kaiserlichen Prinzen ein halbes Dutzend solcher Schaukeln für ihre Spielplätze anbieten zu dürfen. Kaiser Wilhelm antwortete, daß die „Jungens" schon mit Spannung dem Anlangen des Geschenkes entgegensähen und bestellte gleichzeitig vier Dutzend dieser Schaukeln für diverse deutsche Waisenhäuser. Die Schaukeln stellen hölzerne Pferde dar, auf welchen man vollkommen sicher „in den Lüften reiten" kann; der sinnreich construirte Sattel verhütet jeden Unfall.

* **Altenburg,** 9. Juli. Gestern Nachmittag wurde durch einen Handlungscommis ein Raubmord-Attentat auf den Verlagsbuchhändler Dietz verübt. Dietz erhielt mittelst eines eisernen Instruments zwölf Kopfwunden.

* **Posen,** 9. Juli. Der Anstreicher Nietrzepkowski durchschnitt im Streite mit dem Böttchergesellen Sokolowski dem letzteren die Gurgel. Die That fand auf dem Altmarkte statt. Sokolowski war sofort todt.

* **Berlin,** 9. Juli. Scharfrichter Krauts ist seines Postens enthoben.

* **Aachen,** 4. Juli. Bei der Anwesenheit des Weihbischofs Dr. Fischer auf Schloß Elsum bei Wassenberg ist nach dem „Rh. M." ein Unglück passiert. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften hatten dem Bischof einen Fackelzug gebracht und viele Zuschauer sich bei dem Schlosse eingefunden. Plötzlich ertönte ein Schreckensruf, die zum Schlosse führende Brücke war mit ca. 150 Personen eingestürzt. Vierzig davon waren so schwer verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die übrigen erlitten zum Theil kleine Quetschungen 2c.

* **London,** 6. Juli. Am 3. Juli wurden hier in einer öffentlichen Auktion mehrere Aktien verkauft, die wohl die höchsten Preise erzielten, die je für derartige Werthpapiere gezahlt worden sind. Es erzielte eine Aktie der „New River Co." (einer Gesellschaft zur Versorgung Londons mit Trinkwasser, gegründet, wenn wir uns recht erinnern, anfangs des vorigen Jahrhunderts) den Preis von 100,000 Pfund Sterling, also über 2,000,000 Mark! und mehrere Vorzugsaktien derselben Gesellschaft »Adventurers Shares« gar 102,000 Pfund Sterling oder 2,080,000 M.!

Frottir-Stoffe und Handtücher,
Schlaf-, Bade- und Stepp-Decken,
Reise-Anzüge, Reise-Plaids,
Regen- und Staub-Mäntel,
Sonnenschirme und Touristenschirme

empfehlen billigst

Pohl & Koblenz Nachf.

Eine Parthie **Kleiderstoffe,** auch **Kleiderstoff-Reste ausserordentlich billig.**

Kirchliche Anzeige.

Donnerstag, den 11. Juli, Nachmittags 5 Uhr, wird Herr Missionsinspector **Wendland** aus Berlin in der Heil. Drei Königen-Kirche eine **Missionsstunde** halten und nachher Gegenstände aus dem Missionsmuseum vorzeigen, wozu alle Missionsfreunde freundlichst eingeladen werden.

Riebes, Prediger.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Bentkin mit dem Apotheker Herrn Otto Mainusch-Danzig. — Frl. Marie Schimmelpfennig mit dem pract. Arzt Herrn Dr. med. Gustav Rabbas-Lauenburg i. Pomm. — Frl. Franziska Struhs-Nickelswalde mit Herrn Arthur Peters-Krakau.

Geboren: Herrn G. Grau-Schmelz 1 S. — Herrn A. Seyffarth-Linken 1 S. — Herrn Assessor Kruse-Danzig 1 T. — Herrn Gymnasiallehrer Grott-Danzig 1 S.

Gestorben: Frau Bertha Klein, geb. Rossau-Tilsit, 70 J. — Herr Otto Negling-Oberförsterei Schorellen, 24 J. — pens. Gendarm August Fröhlich-Kaukehmen, 73 J. — Fleischermeister August Hensel-Marienwerder, 68 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 10. Juli 1889.

Geburten: Zimmergeselle Eduard Jordan 1 T. — Maschinist Carl Waschkau 1 S. — Schlosser Heinrich Ehlert 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Hermann Birth-Ellerwald 2 Tr. mit Bertha Funk-Elb. — Rentier Aug. Wilh. Weberstädt-Elb. mit Charlotte Sontowski-Grammen. — Weichensteller Friedr. Wilh. Jeschkeit-Elb. mit Therese Alwine Wilhelmine Jaß-Grunau Höhe.

Sterbefälle: Rentier Johann Hinz, 72 J.

Bellevue.

Freitag, den 12. d. M.:

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der **ganzen Kapelle** des **Artillerie-Regiments Prinz August von Preußen** unter persönlicher Leitung ihres Musikmeisters Herrn **Fritsche.**

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pfg.

Bei schlechtem Wetter findet das Concert bestimmt in den Sälen des „Gewerbehauses" statt.

Anfang 7 Uhr. — Entree 40 Pf.

Der landw. Verein Elbing B.

versammelt sich **Sonnabend, den 13. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,** im „Deutschen Hause" zu Elbing.

Der Vorstand.

Schwaan-Wittenfelde.

Der landw. Verein Elbing C.

versammelt sich **Donnerstag, den 21. d. M., Nachmittags 5 Uhr,** im Gasthause des Herrn **Kuhn** zu Trunz.

Der Vorstand.

Schwaan-Wittenfelde.

Bekanntmachung.

Die Vertreter der Arbeitgeber resp. die Vertreter der Kassen-Mitglieder der **Allgemeinen Orts-Krankenkasse** werden zu einer ordentlichen **General-versammlung** auf

Freitag, den 19. Juli cr., Nachmittags 6 Uhr,

in das **Magistrats-Bureau I** hiermit eingeladen.

Tagesordnung:
Abnahme der Jahresrechnung.

Elbing, den 9. Juli 1889.

Der Kassen-Vorstand.

Himbeersaft,

täglich frisch gepreßt, bei

Bernh. Janzen,
Mühlendamm.

Zweite Elbinger landwirthschaftl. u. gewerbliche Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung zu Elbing am 3. August c.

Erster Hauptgewinn: Eine einspännige Equipage. — Zweiter Hauptgewinn: Ein Pianino. — Ferner: Vier größere Gewinne, bestehend in Möbeln, Geräthen, Tischgedecken 2c. — 204 Gewinne verschiedener Art im Werthe von 5—50 Mk. **Loose à M. 3** zu haben in der **Exped. der „Altpr. Ztg."**

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Façons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt

A. Ischdonat.

Für die Küche:

Ich versende meine mehrfach prämiirte **80% Essig-Essenz** für Speise- u. Einmache-Zwecke (Schutzmarke: Elephant) unter Nachnahme **portofrei incl. Maaßbecher und Verpackung** in Flaschen à 1 Ko. à M. 2,60, ohne Maaßbecher à M. 2,50; in einer Flasche à 5 Ko. Inhalt à M. 9,— pro Flasche.

Aus 1 Ko. bereitet man sich durch einfaches Mischen und Durchschütteln mit 24 Liter Wasser 25 Liter starken Speise-Essig oder mit 15 Liter Wasser 16 Liter niemals verderbenden ganz vorzüglichen aromatischen Einmache-Essig.

Walther Weissenborn, Düsseldorf.

Man beziehe seinen Bedarf in

Bettfedern

und **Daunen** direct von der Bettfedernfabrik

A. Hedtler,
Frankfurt a. M.,

in anerkannt vorzüglichen, bestgereinigten Qualitäten, garantirt **neue** Waare:

Gute Sorte 40 Pfg.,
Pa. Entenfedern 80 Pf. u. 1 M.
" ½ Daunen 1,30,
weiße Federn 1,60, 2,00, 2,50, 3,00 hochfeinste,
grauer Flaum 1,70, 2,00, 2,50, 3,50 hochfeinste,
weißer Flaum 3,25, 4,00, 5,00 hochfeinste.

Preise per Pfund.

Loose zur Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom

Rothen Kreuz

à 3 Mark

(Hauptgewinn 150,000 Mark)

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Alte **Briefcouverts,** Postkarten, **Briefmarken** 2c. kauft **Axt,** Danzig, Milchkannengasse 10.



Butter aus Gr. Röbern

von Freitag, den 12. cr. ab auf Lager bei Kaufmann Herrn **W. Dückmann** in Elbing, Heilige Geiststraße 18, und ist stets frisch daselbst zu haben.

Pohl's Seifenpulver,

anerkannt bestes, billigstes und bequemstes **Wasch- und Reinigungsmittel,** zu haben in der Niederlage bei

W. Dückmann.

Der Grummet auf unsern Wiesen ist zum Weiden zu verpachten.

Brauerei Englisch Brunnen.

Soeben erschienen:

Die Beichte meines Lebens

erzählt von der

Fürstin Pignatelli.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in allen Buchhandlungen. Auch direct zu beziehen durch den **Verlag von Herm. Schmidt, Berlin NO., Kaiserstr. 15.**

Illustr. Kataloge gratis und franco.

Himbeersaft,

täglich frisch gepreßt, empfiehlt

R. Kowalewski,
„im Lachs".

Ich bin verreist. Die Herren Collegen Dr. Jlgner und Dr. Nesselmann werden mich vertreten.

Dr. Krause.

Zur Gewerbe-Ausstellung!

Ein hocheleganter **Ausstellungs-Schrank,** für Herren-Garderoben passend, wird sehr preiswerth abgegeben. Näheres bei Herrn **H. Hein,** Fischerstraße.

Einen **ordentlichen, gesitteten**

Laufburschen

verlangt die **„Raths-Apotheke."**

Eine freundl. **Wohnung** 2 Treppen, Stube, Kammer, Küche und Garten-Eintritt für 32 Thaler zum 1. October an kinderlose Leute zu vermiethen

Reiferbahnstraße 19.

Eine Wohnung 1 Treppe, von 4 Zimmern nebst Zub., Garteneintritt, an ruhige Einwohner zu vermiethen

Danzigerstraße 9.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Kabinet, heller Küche und vielem Zubehör, 1 Treppe belegen, per 1. October an ruhige Einwohner zu vermiethen.

Besichtigung von 10—12 und 3—6

Näheres

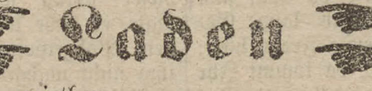
Junkerstraße 27—28, unten.

Sonnenstraße 13

sind zum 1. October 1—2 freundliche Zimmer m. Balkon u. Garten zu verm.

M. Lotzin.

Zum 1. October ist ein



Laden

zu vermiethen.

Klatt, Deutsches Haus.

Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch **den besten franz. Liqueuren gleichstehend;**

IWAN,

feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Russak in Kosten.**

Liverpool 1886: Erste Medaille. Barcelona 1888: Silb. Medaille,
Adelaide 1887: Goldene Medaille, Brüssel 1888: Verdienstkreuz.

Zu haben in ½ und ¼ Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph Kellner Nachf.** und **Conditor Maurizio & Co.**

Elbing, auf dem Kleinen Exercierplatz.

A. Ahlers sen. großes u. altberühmtes Affen-Theater, Circus, Specialitäten- u. Pantomimen-Truppe

ist eingetroffen, und es findet bestimmt **am Donnerstag, den 11. Juli, Abends 8 Uhr,** die

Erste große Eröffnungs-Vorstellung

statt. — Unter Anderem wird zum ersten Male der **musikalische Clown Mr. Alberti** mit seinen selbsterfundenen Instrumenten auftreten.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 1 M., I. Platz 80 Pf., II. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. — Kinder zahlen 50, 40 und 25 Pf.

Achtungsvoll

A. Ahlers sen, Besitzer des Goldenen Lorbeerkranzes.

Kassenöffnung eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Zweite landwirthschaftliche

und

gewerbliche Ausstellung.

Am 2. und 3. August d. J.

findet auf dem **Viehhofe** und den dazu noch herzustellenden Lokalitäten eine **landwirthschaftliche und gewerbliche Ausstellung,** verbunden mit einer seitens des Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen genehmigten

Ausstellungs-Lotterie

statt.

Die unterzeichnete geschäftsführende Commission beehrt sich, dieses den Fachgenossen und Interessenten mit dem Bemerken bekannt zu geben, daß zu **Prämiirungszwecken** verfügbar sind:

2000 Mark, zwei silberne, vier broncene Staatsmedaillen, sechs broncene Hauptvereins-Medaillen, zwanzig Hauptvereins-Diplome, vierzig Ehrenanerkennungen.

Die Frachtfreiheit für den Rücktransport der ausgestellten Thiere resp. Gegenstände ist zuständigen Orts beantragt.

Die Anmeldungen des Rindviehs, der Pferde, Schafe, Schweine, des Geflügels, der landwirthschaftlichen und Meierei-Producte können außer bei dem Vorsitzenden, Herrn **Schwaan-Wittenfelde,** auch bei den übrigen Unterzeichneten

bis zum 21. Juli d. J.

gemacht werden.

Vereinsmitglieder zahlen für jedes Rind resp. Stute (Saugfüllen frei) ein Standgeld von **50 Pf.,** für jeden Hengst **3 M.,** für jedes Schwein und Schaf **20 Pf.,** für ein Volk Hühner **1 M.,** für Producte **3 M.**

Nichtvereinsmitglieder zahlen pro Stute und Rind **4 M.,** für den Hengst **8 M.,** für alle übrigen Gegenstände den **doppelten** Betrag der Sätze der Mitglieder der Vereine.

Für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, sowie für Ausstellungs-Gegenstände jeder gewerblichen oder kaufmännischen Branche werden pro □Mtr. Fläche im bedeckten Raume **50 Pf.,** im unbedeckten **10 Pf.** erhoben.

Jeder Aussteller und Besucher der Ausstellung hat ein **Entree von 50 Pf.** an der Kasse zu zahlen und wird ersucht, das Billet sichtbar zu tragen. Die Wärter der Thiere sind vom Eintrittsgelde befreit und erhalten behufs ihrer Berechtigung an der Kasse ein Erkennungszeichen.

Elbing, im Mai 1889.

Die geschäftsführende Commission.

Krause-Thiensdorf. May-Güldenfelde.
Penner-Oberkerbswalde.
Rogalski-Ellerwald. Schwaan-Wittenfelde. Sohst-Rehberg.
Vogdt-Neu-Eichfelde.

Das

1. Westpr. Provinzial-Schützenfest

findet am

14., 15, 16. und 17. Juli 1889

im

Friedrich-Wilhelm-Schützenhause zu Danzig

statt.

Außer den den Mitgliedern des Westpreuß. Provinzial-Schützenbundes durch Fest-Programms mitgetheilten Arrangements finden an den **ersten drei Festtagen** im festlich decorirten **Schützengarten und Park**

Große Concerte,

ausgeführt von den Kapellen des Grenad.-Regts. König Friedrich I. und des Pionier-Bataillons Fürst Radziwill, statt.

Der hintere große Schützengarten wird an allen drei Abenden durch **elektrische Bogen-Lampen,** sowie durch eine große Anzahl zu diesem Feste besonders eingerichteter, vielfarbiger **elektrischer Glühflammen** erleuchtet werden.

Die Concerte beginnen an den drei Festtagen **4½ Uhr Nachmittags.**

Billets im Vorverkauf, 3 Stück 1 M., sind bei den Herren **Judée,** Wollwebergasse, **Julius Sauer,** Hundegasse, **Schulz,** Breitgasse 9, **Volkmann,** Matzkauschegasse und in der Conditorei **Grentzenbergers Nachf.** (Zimmermann), Langenmarkt, zu haben.

An der Kasse gelöste Billets kosten 50 Pf. — Kassenöffnung 3 Uhr. — Schnittbillets à 30 Pf. werden von 9 Uhr Abends ab ausgegeben.

Der Eingang zu den Concerten ist wie gewöhnlich von der Promenaden-Seite, der Ausgang, an welchem Contre-Marken nur bis 9 Uhr ausgegeben werden, befindet sich im Park nach der Schießstange.

Es sind zu diesem Feste **Ehren-Silber-Gaben** dem Provinzial-Ausschuß zugegangen. Dieselben werden mit der zur Prämiirung der Schützen angeschafften Silber in einem extra dazu im Park hergerichteten dekorirten

Silber-Gaben-Tempel

von Sonntag Mittag bis Dienstag Mittag dem geehrten Publikum zur Ansicht ausgestellt.

Der Ausschuß des Westpr. Provinzial-Schützen-Bundes.

Th. Spitzhut. E. Schüssler. R. Meyer. J. Böling i. V.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

Monatlich zwei Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 Mark.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.